

Der mächtige Sultan verweilte noch einige Zeit hier, dann reiste er wieder mit seinem Sohne und Hajat Anufus in sein Land zurück, und sie lebten vereint in Glück und Freude, bis sie die Gewißheit (der Tod) überfiel. Gelobt sei Gott, der Herr der Welten!

Dann sagte Scheherzad: O glückseliger König! was ist das im Vergleich zur

## Geschichte des Hasan aus Bahrah und der Prinzessinnen von den Inseln Wak-Wak.

Man erzählt nämlich: Es war in früheren Zeiten und längst verflossenen Tagen in der Stadt Bahrah ein wunderschöner und wohlgewachsener Jüngling. Man nannte ihn Hasan aus Bahrah; sein Vater war ein sehr reicher Kaufmann und hatte ihm bei seinem Tode viel Geld und Gärten hinterlassen, wovon Hasan und seine Mutter die einzigen Erben waren. Hasan fing nun an, ein geselliges Leben zu führen, besuchte Frauen und Jünglinge, gab viele Monate lang Mahlzeiten in seinen Gärten und kümmerte sich gar nicht mehr um den Handel, den sein Vater getrieben, sondern dachte nur daran, sein Vermögen zu genießen. Nach einiger Zeit verlor er sein ganzes Vermögen, er hatte schon alle Güter seines Vaters verkauft und es blieb ihm gar nichts mehr übrig, weder wenig noch viel, und keiner seiner Freunde wollte ihn mehr kennen. Er und seine Mutter hungerten drei Tage lang zu Hause. Er ging dann aus, ohne zu wissen, wohin. Da begegnete ihm ein Freund seines Vaters und erkundigte sich nach seinem Befinden. Hasan erzählte ihm, was ihm geschehen.

Der Mann sagte: „Mein Sohn, ich habe einen Bruder, der Goldarbeiter ist, wenn du willst, kannst du zu ihm gehen und sein Handwerk lernen: es liegt nur an dir, ein sehr geschickter Arbeiter zu werden.“ Hasan willigte ein, ging mit jenem, welcher ihn seinem Bruder empfahl, indem er ihm sagte: „Dieser Mann ist mein Sohn, unterrichte ihn mir zu Gefallen in deinem Handwerk.“

Hasan arbeitete nun bei diesem Manne und Gott war ihm gnädig. Eines Tages kam ein Perser mit einem großen Barte vorüber; er trug einen weißen Turban und sah wie ein Kaufmann aus, grüßte Hasan und dieser erwiderte mit Ehrerbietung seinen Gruß. Der Perser fragte: „Wie ist dein Name?“ Er antwortete: „Hasan.“ Er fragte wieder: „Hast du einen großen Schmelztiegel?“ Hasan holte einen. Der Fremde warf Kupfer hinein und stellte ihn über das Feuer, bis das Kupfer zerschmolz. Zuletzt nahm der Perser etwas wie Gras aus seinem Turban hervor und warf ein wenig davon in den Schmelztiegel. Nach einer Weile ward das Kupfer zu feinem Golde, woraus er eine Goldstange machte. Abermals fragte er Hasan: „Bist du verheiratet?“ Er antwortete: „Nein.“ Der Perser versetzte: „So nimm dies und heirate damit!“ und ging fort. Hasan war außer sich vor Freude, sein Herz hing an dem, was er gesehen, und er erwartete die Rückkehr des Fremden. Am folgenden Tage kam er wieder und setzte sich vor Hasans Laden. Als nach Abbr der Bazar leer ward, kam er zu Hasan und grüßte ihn. Dieser erwiderte seinen Gruß und hieß ihn sitzen; er setzte sich und unterhielt sich mit ihm; endlich sagte er: „Mein Sohn, bei Gott! ich habe dich recht gern und meine Liebe ist göttlich rein, ohne Eigennutz; wenn mir Gott gnädig ist, so erkenne ich dich als meinen Sohn an. Gott hat mich eine Kunst gelehrt, die kein Mensch kennt, ich will dir sie mitteilen, du bleibst dadurch immer vor Armut geschützt, und bekommst Ruhe vor Feuer, Ambos und Hammer.“ Hasan sagte: „Herr! wann willst du mich sie lehren?“ Er antwortete: „Morgen, so Gott will, komme ich und mache in deiner Gegenwart aus Kupfer Gold.“